



Wettbewerb Deutsches Bergbau - Museum

Erweiterungsbau für Sonderausstellungen



Impressum

Herausgeber:

Stadt Bochum
Die Oberbürgermeisterin
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
Willy-Brandt-Platz 2-6
D-44777 Bochum

Fon: +49 (0)234 - 910 2501

Fax: +49 (0)234 - 910 2343

Mail: amt61@bochum.de

www.bochum.de

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an
Eckart Kröck | Jens Hendrix | Dagmar Stallmann | Stadt Bochum
sowie
Stefan Niederhagemann | Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Wettbewerbsmanagement:

sds_utku

Layout:

Dagmar Stallmann | Angelika Wozelaki

Druck:

Zentrale Dienste der Stadt Bochum

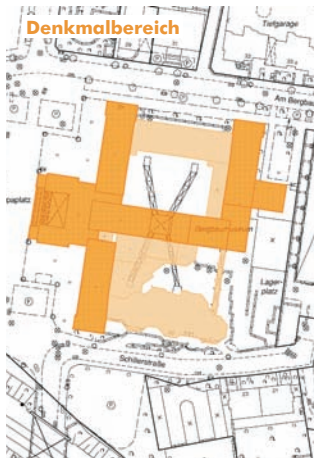
ISBN: 3-8093-0239-2





Inhalt

Vorwort.....	5	1. Preis.....	5
Anlass, Einbindung, Aufgabe	7	2. Preis.....	19
Preisgericht.....	11	3. Preis.....	23
Modelle - Preise.....	13	Weitere Arbeiten.....	27
Modelle - weitere Arbeiten....	14	Verfahren.....	43



Vorwort

Das 1930 gegründete Deutsche Bergbau-Museum Bochum (DBM) liegt im Zentrum des Ruhrgebietes und ist das „Gedächtnis“ des deutschen Bergbaus. Es ist heute mit seinen rd. 400.000 Besuchern im Jahr das bekannteste Museum im Ruhrgebiet und anerkanntermaßen das weltweit größte Bergbaumuseum, darüber hinaus als international tätiges, außeruniversitäres Forschungsmuseum Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (WGL). Diese Kombination aus attraktivem Museum und weltweit anerkanntem Forschungsinstitut für Montangeschichte ist die besondere Stärke des DBM.

Zur Präsentation der Forschungstätigkeit anhand von attraktiven Sonderausstellungen plant das DBM die Errichtung eines Erweiterungsbaus. Zur Ermittlung eines hochwertigen Architektenentwurfs für diese Bauaufgabe wurde in der zweiten Jahreshälfte 2006 vom Deutschen Bergbau-Museum in Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum ein begrenzter Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem, EWR-offenem Bewerbungsverfahren durchgeführt. Wettbewerbsaufgabe

war die Planung eines Erweiterungsbaus südlich des Deutschen Bergbau-Museums - zwischen Schillerstraße und Gleisdreieck - mit Anschluss an den Altbestand, der in seiner architektonischen Grundhaltung wesentlich bestimmt ist von Gestaltungen der bedeutendsten „Zechenarchitekten“ des Ruhrgebietes Fritz Schupp und Martin Kremmer. Neben der Funktionserfüllung und der Einhaltung des von den Trägern und Zuwendungsgebern des DBM festgelegten Kostenrahmens waren vor allem die qualitätvolle architektonische Gestalt und gelungene städtebauliche Einordnung die ausschlaggebenden Kriterien für die Auswahl des Siegerentwurfs aus den elf Wettbewerbsbeiträgen.

Das Preisgericht hat am 3. November 2006 unter Leitung von Univ.-Prof. Dr.-Ing. Arch. Manfred Wehdorn aus Wien die Arbeit des Büros Benthem Crouwel mit Sitz in Amsterdam und Aachen prämiert. Als zweite und dritte Preisträger sind die Büros Domenig + Wallner aus Graz bzw. Gerber Architekten aus Dortmund erfolgreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen.

Die Intention des prämierten Entwurfes von Benthem Crouwel für den Erweiterungsbau des Deutschen Bergbau-Museums ist, sich das Thema Bergbau als „großes Schnittmodell“ zu Eigen zu machen. Der Siegerentwurf sieht einen Kubus mit einer nach außen sichtbaren Erschließung in Form von bergmännischen Stollen vor. Auch seine Anbindung an den Bestand greift das Thema „Bergbau“ auf, indem er verschränkte Zugänge nach dem Gestaltungskonzept von Bandbrücken, wie sie z. B. bei Aufbereitungen und Tagesanlagen von Zechen auftreten, anordnet. Der Erweiterungsbau zeichnet sich zudem durch ein hohes Maß an Flexibilität hinsichtlich der Konzeption und Durchführung von Ausstellungen aus. Städtebaulich ist eine markante Positionierung der vorgeschlagenen Black-Box zwischen Museum, Schillerstraße und Gleisdreieck gelungen. Die Fertigstellung des Gebäudes wird voraussichtlich im Frühjahr 2009 erfolgen.

Großer Dank für ihren Einsatz und ihr Engagement gilt allen Wettbewerbsteilnehmern, dem in hohem Maße kompetenten Preisgericht, den Beratern, der Vorprüfung sowie dem bei der Koordination und Durchführung des Verfahrens zur Seite stehenden Büro sds_utku aus Dortmund. Wir hoffen, als nächsten Schritt die Realisierung des Sonderausstellungsbaus genauso erfolgreich und zielorientiert umzusetzen.

Glückauf!



Dr. Ernst Kratzsch

Stadtbaurat der Stadt Bochum



Dr. Hans-Georg Küppers
Stadtrat für Kultur, Bildung
und Wissenschaft der Stadt Bochum



Prof. Dr. Rainer Slotta
Direktor des Deutschen Bergbau-Museums
Bochum

Anlass, Einbindung und Aufgabe

Anlass

Das Deutsche Bergbau-Museum Bochum zählt im weltweiten Maßstab zu den bedeutendsten und auch größten kulturellen Einrichtungen des Bergbaus. Es ist zugleich Museum des Bergbaus, das Exponate aus allen Erdteilen besitzt und präsentiert, sowie Forschungsinstitut zur Montangeschichte, das im internationalen Rahmen interdisziplinäre Untersuchungen zum Montanwesen durchführt. Als Forschungseinrichtung ist das Deutsche Bergbau-Museum ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) innerhalb der Sektion A („Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“) und Mitglied des Wissenschaftsforums Ruhr.

In dieser Einheit von Museum und Forschungsstätte besitzt das Deutsche Bergbau-Museum ein einzigartiges Profil, das eine Unverwechselbarkeit in der internationalen Museums-Landschaft garantiert, die es zu erhalten und auszubauen gilt. Dabei ist Voraussetzung, dass das Deutsche Bergbau-Museum

Bochum in seiner Außenwirkung (z.B. seinen Sonderausstellungen) auf die eigenen Stärken, d.h. auf seine Forschungskapazitäten, zurückgreifen kann: Dies ist eindeutig als wichtiger Vorteil gegenüber vielen anderen Museen zu bewerten.

Das Deutsche Bergbau-Museum erfüllt die Anforderungen an ein zukunftsorientiertes, modernes Forschungsmuseum, das zu gleichen Teilen seinen Pflichten und Aufgaben in museologischer Hinsicht als auch bezüglich einer intensiven, erfolgsorientierten Forschung nachkommt. Insofern sind die Fundamente für ein erfolgreiches Weiterbestehen und Wachsen des Deutschen Bergbau-Museums gelegt.

Die Entwicklung der erfolgreichen Museen in den letzten Jahren hat eindeutig erwiesen, dass Museen neben dem ständigen Ausstellungsangebot in verstärktem Maße dazu übergegangen sind, attraktive Sonderausstellungen für das Publikum zu erarbeiten

und diese zu präsentieren. Der Trend hält nach wie vor an.

Der Wissenschaftsrat hat die Museen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) aufgefordert, sich diesem Trend anzuschließen und Ergebnisse der aktiven Forschung für die Öffentlichkeit aufzubereiten und dem breiten Publikum zu präsentieren. Der Wissenschaftliche Beirat des Deutschen Bergbau-Museums hat diese Einschätzung als richtig anerkannt und das DBM aufgefordert, seine Ausstellungsstrategie entsprechend anzupassen und den großen Ausstellungserfolgen des DBM (z.B. Bernstein-Tränen der Götter, Georgien-Schätze aus dem Land des goldenen Vlies, Silber und Salz in Siebenbürgen, Persiens antike Pracht, das Schiff von Uluburun) weitere Sonderausstellungen von ähnlich hohem Rang folgen zu lassen.

Das Deutsche Bergbau-Museum und seine Träger haben sich aus den oben genannten Gründen dazu entschlossen, einen Erweiterungsbau für die Präsentation der eigenen Forschungsergebnisse erstellen zu lassen.

Einbindung und Aufgabe

Die City Bochums wird im zentralen Bereich durch den Innenstadtring und darüber hinaus durch das umgebende Gleisdreieck begrenzt. Die städtebauliche Lage

bedeutender Attraktionen der Stadt ist markant: Ob Schauspielhaus, Jahrhunderthalle Bochum als Spielort der Ruhr-Triennale, Museum Bochum als städtisches Kunstmuseum, Planetarium oder Deutsches Bergbau-Museum, die Kultureinrichtungen befinden sich knapp außerhalb des Gleisdreieckes. Sie sind jedoch in der Regel so platziert, dass sie unmittelbar durch eine Unterführung des Gleisdreieckes zu erreichen sind, so auch das Deutsche Bergbau-Museum durch die Unterführungen an der Herner Straße sowie an der Schillerstraße. Die Zugänge zur City durch die ‚Stadt Tore‘ des Gleisdreieckes haben die Lichtkünstler Peter Brdenk und Jürgen LIT Fischer aufgegriffen und zum Konzept der 16 KunstLichtTore entwickelt. Das Deutsche Bergbau-Museum ist über die derzeit in Planung befindlichen Kunstlichttore Nr. 8 und 9 zu erreichen. Insbesondere Tor 9 - ein Entwurf von Rainer Gottmaier - stellt den Bezug zum Bergbau her.

Das DBM liegt nördlich der Innenstadt. Sein Umfeld ist mit der angrenzenden Wohnbebauung des Stadtparkviertels sowie mit dem Stadtpark, der benachbarten Kleingartenanlage im Nord-Westen, dem Polizeipräsidium als direkten Nachbarn im Osten, der Bebauung und der Grünstruktur an der hoch liegenden Bahntrasse im Süden, dem Europaplatz und der ‚Herner Straße‘ im Westen heterogen geprägt.

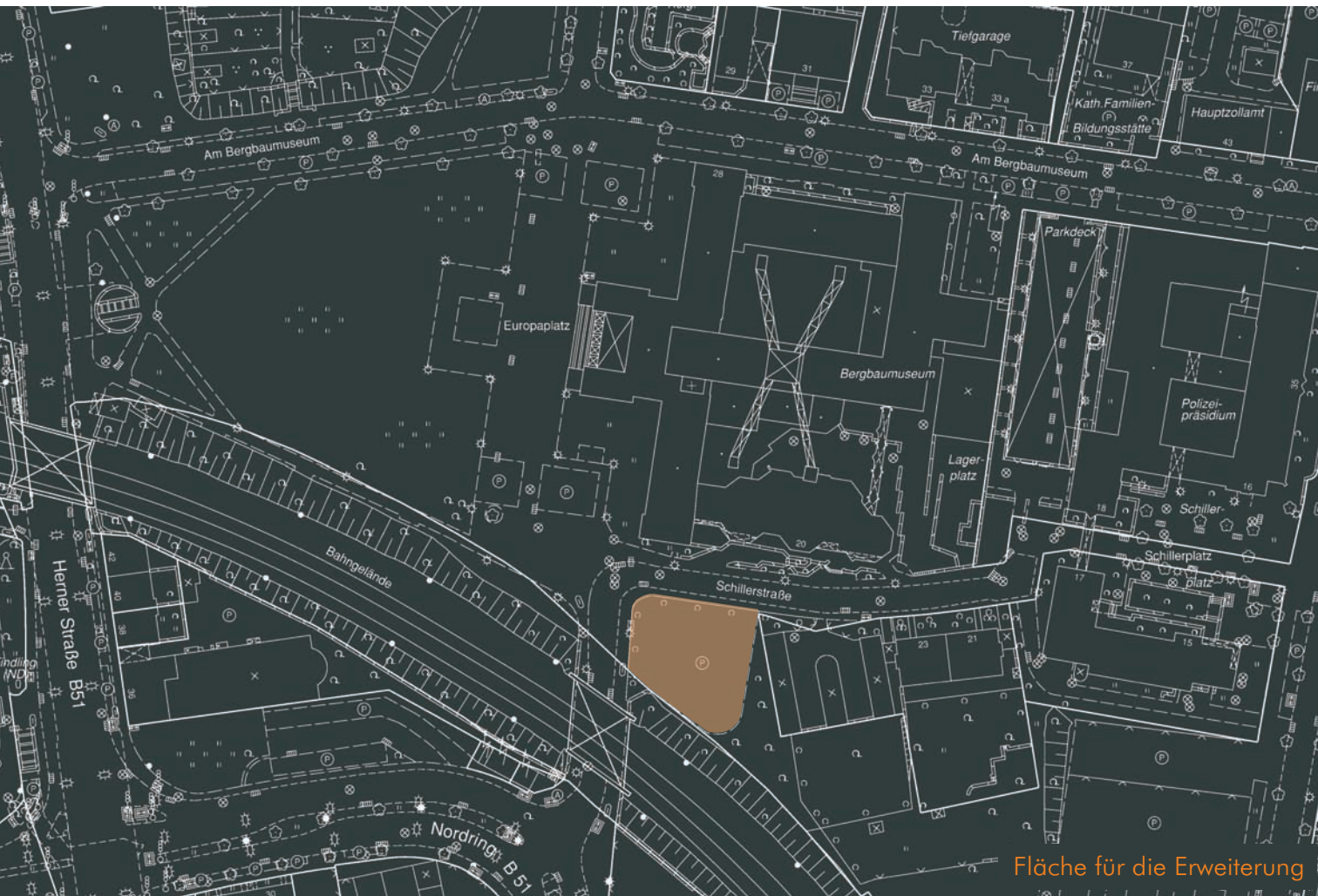
Das 71,40 Meter hohe Doppelstrebenfördergerüst der ehemaligen Zeche Germania in Dortmund über

dem DBM ragt in die Stadtsilhouette Bochums, ist ein maßgebliches Wahrzeichen der Stadt und stellt einen wichtigen Orientierungspunkt dar. Von der Herner Straße, über die große, leicht ansteigende Freifläche mit der ‚kinetischen Klangskulptur‘ von Ovis Wende aus dem Jahre 1990 kommend, erhebt sich der Museumskomplex über dem vorgelagerten Europaplatz als eindrucksvolles Gebäudeensemble.

Bei dem obertägigen Gebäude des Deutschen Bergbau-Museums handelt es sich um ein Bauwerk aus den 1930er Jahren. Immer wieder erweitert, setzt sich das Gebäude heute aus einem Mittelbau, drei Gebäudeflügeln und Erweiterungsbauten, welche die Flügel miteinander verbinden, zusammen. Ergänzt wird diese Anordnung durch das Verwaltungsgebäude im nord-östlichen Abschnitt des Geländes. Der zweigeschossige Gebäudekomplex wurde mit einer Klinkerfassade ausgestattet. Das Gebäude ist voll unterkellert. Unterhalb der Kelleranlagen befindet sich in rund 17 - 25m Tiefe das Anschauungsbergwerk. Die Gebäudeabschnitte, die zwischen 1935 und 1957 nach dem Plan von Fritz Schupp erstellt wurden, stehen unter Denkmalschutz.

Die Fläche für den Erweiterungsbau befindet sich südlich des DBM auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Schillerstraße. Städtebaulich und stadtgestalterisch ist sowohl die markante Positionierung zwischen DBM, Schillerstraße und Gleisdreieck als auch das Zusammenspiel der drei Brücken im Verlauf der Schillerstraße von zentraler Bedeutung. Der Erweiterungsbau soll mit einer Brückenkonstruktion, die die Schillerstraße überspannt, an das bestehende Gebäude angeschlossen werden.

Die Sonderausstellungshallen müssen in einem Rundgang an das Altgebäude angebunden werden. Die größte Fläche des Erweiterungsbaus nimmt der Sonderausstellungsbereich ein. Es wird eine Sonderausstellungsfläche von insgesamt rund 800m² benötigt. Die Gesamtfläche sollte in zwei Geschosse von jeweils 400m² aufgeteilt werden. Um auch größere zusammenhängende Ausstellungen realisieren zu können, sollen die beiden Ausstellungsgeschosse miteinander in Verbindung stehen. In diesem Öffnungsbereich soll das Aufstellen und Hängen einzelner Großexponate möglich sein. Insgesamt soll der Lichteinfall in dem Ausstellungsbereich beschränkt sein.

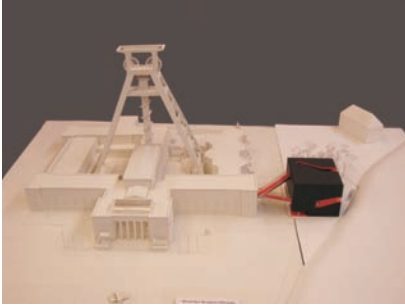


Fläche für die Erweiterung

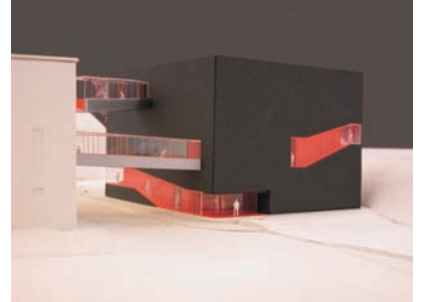
Preisgericht



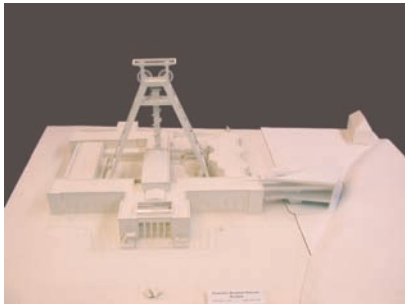
Modelle der Wettbewerbsbeiträge



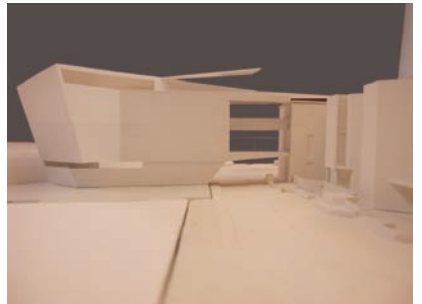
1. Preis



90011



2. Preis



90005

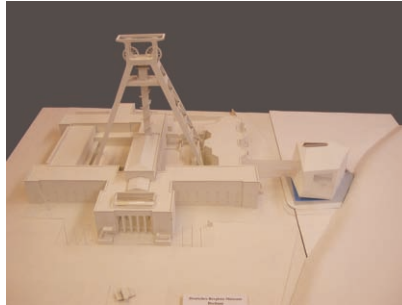


3. Preis

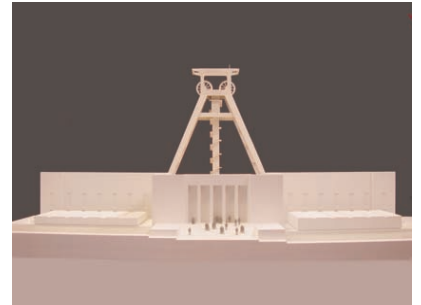


90006

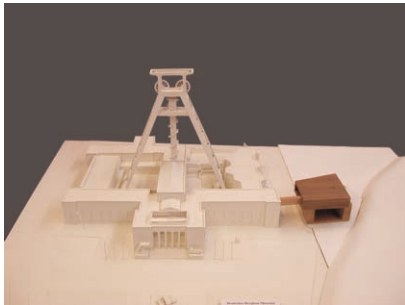
M o d e l l e
der weiteren
Wettbewerbsarbeiten



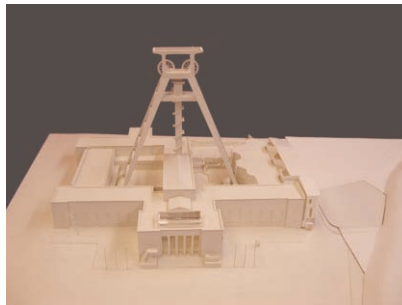
9001



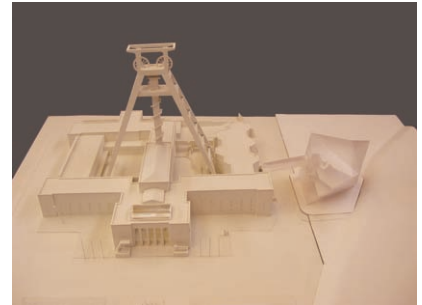
9002



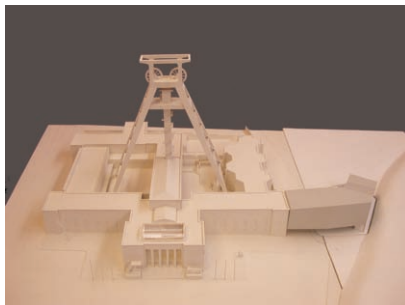
9003



9004



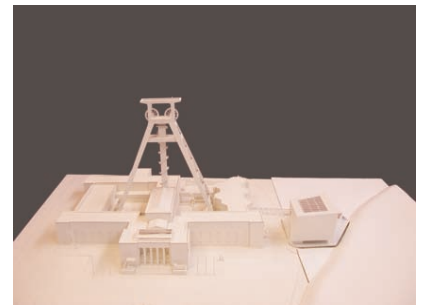
9007



9008



9009



9010

1. Preis

Verfasser

Bentham Crouwel GmbH | Markus Sporer | Amsterdam / Aachen

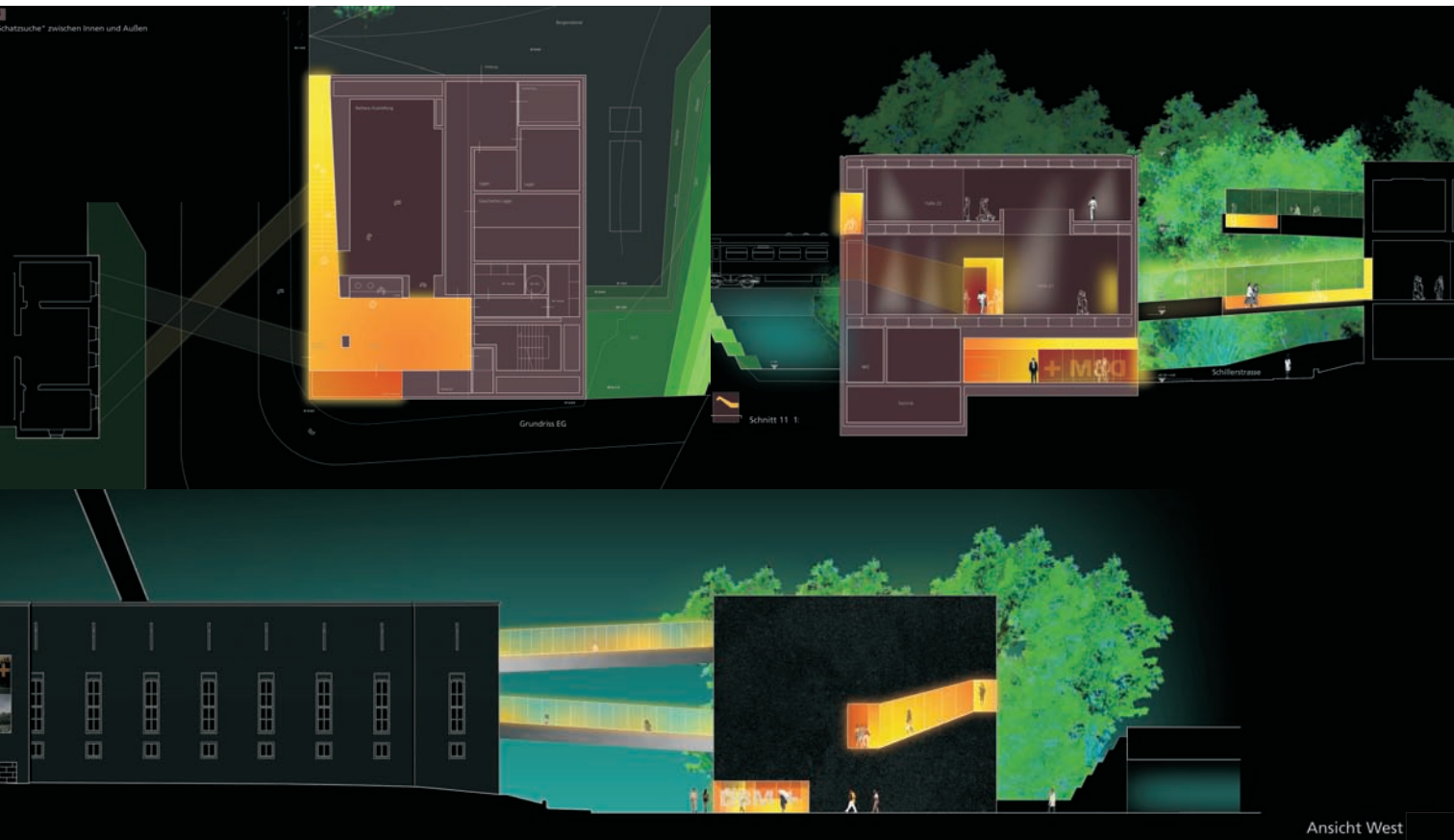
Mitarbeiter

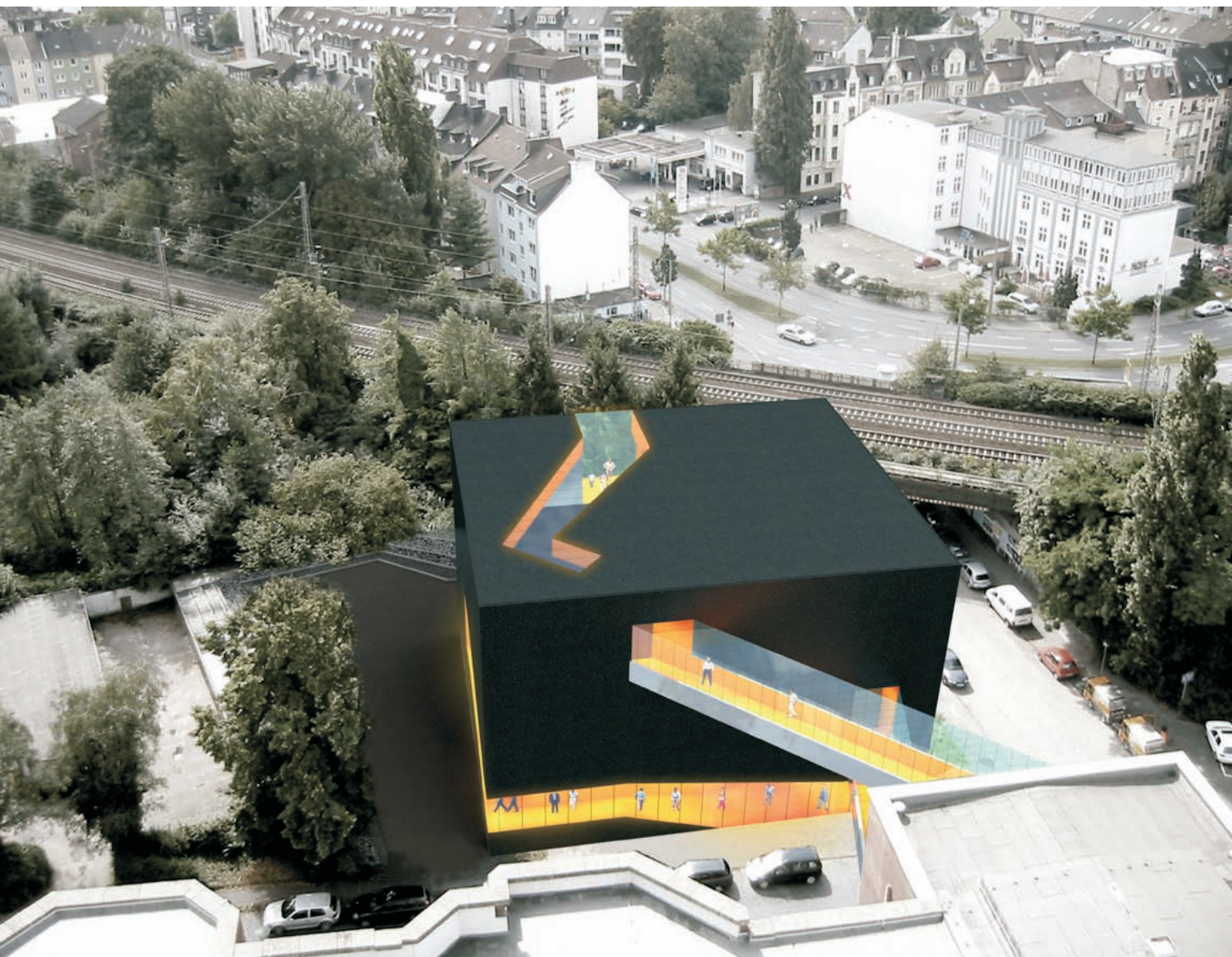
Tina Kortmann | Sascha Rullkötter

Fachplaner

Haustechnik Winter-Ingenieure | Düsseldorf; Statik Arup Deutschland | Düsseldorf;

Landschaftsarchitekten Greenbox | Bochum; Kostenschätzung Höhler + Partner | Aachen



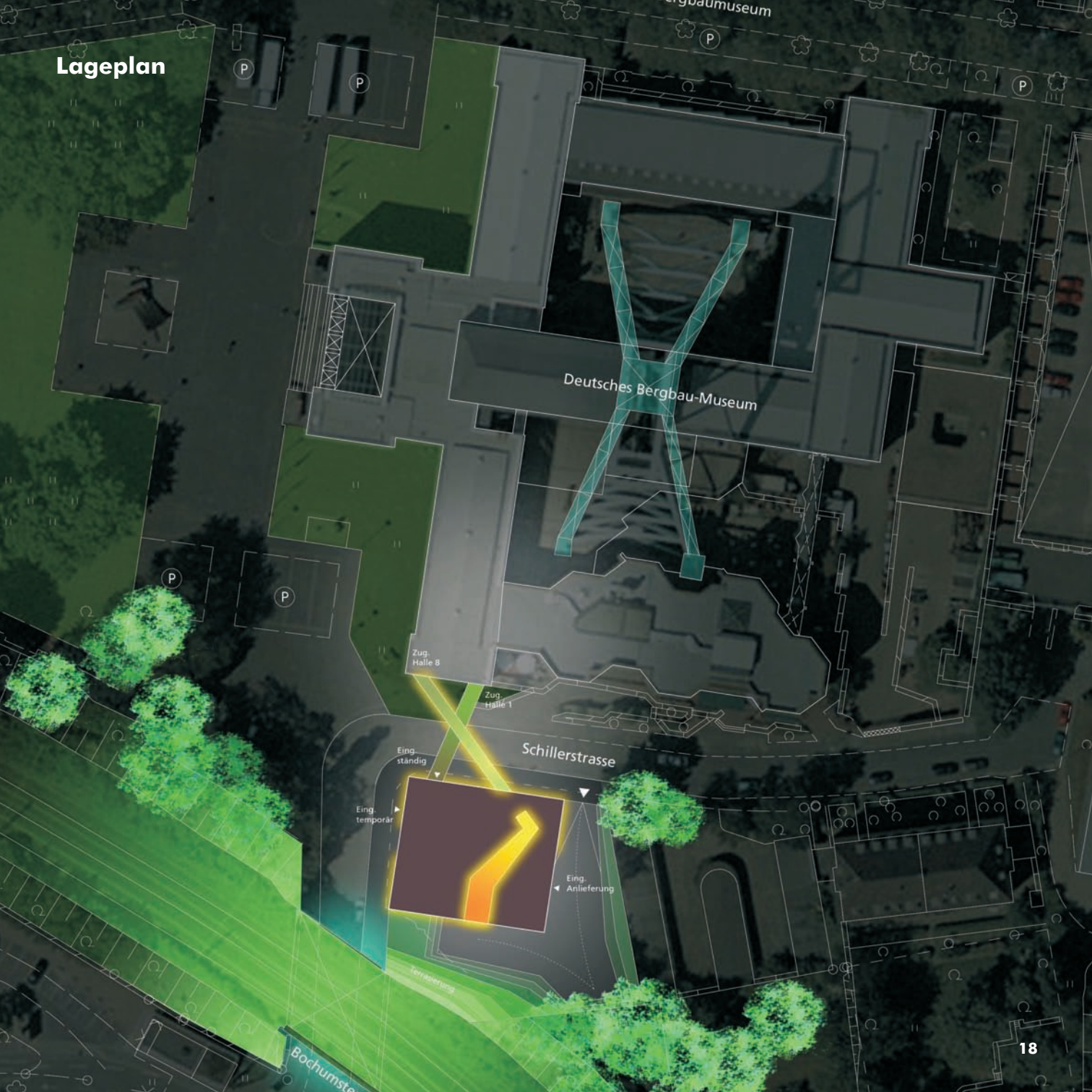


Auszug aus dem Juryprotokoll

Der gestalterische Ansatz, das Thema Bergbau in der Architektur so über die Fassaden in den Stadtraum (einschließlich der Dachaufsicht, die von den Besuchern des Förderturms erfahrbar wird) als auch durch die Erschließung im Inneren des Gebäudes zu transportieren, ist von den Verfassern in hervorragender Weise umgesetzt. Die Verschränkung mit dem Bestand ist sehr gut gelöst und der Erweiterungsbau kann auch in der funktionalen Zuordnung des Raumprogramms mit BlackBoxes sowie der vorgeschlagenen Besucherführung voll überzeugen.

Hervorzuheben sind hier die Möglichkeiten zur Trennung der Ausstellungsbereiche sowie die vorgesehenen Öffnungsbereiche, die ein hohes Maß an Flexibilität für Ausstellungskonzeptionen ermöglichen. Demgegenüber sind jedoch die Materialien und die Farbigkeit im Erscheinungsbild des Gebäudes als nur gering tragfähig einzuschätzen. Ebenso scheint das Energiekonzept im Kontext einer flexiblen Ausstellungsnutzung fragwürdig. Alle weiteren Beurteilungskriterien liegen soweit beurteilbar im Rahmen.

Lageplan



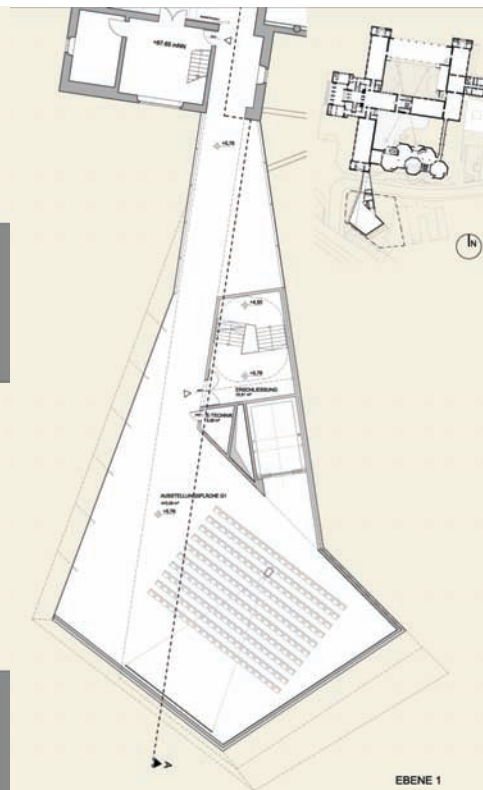
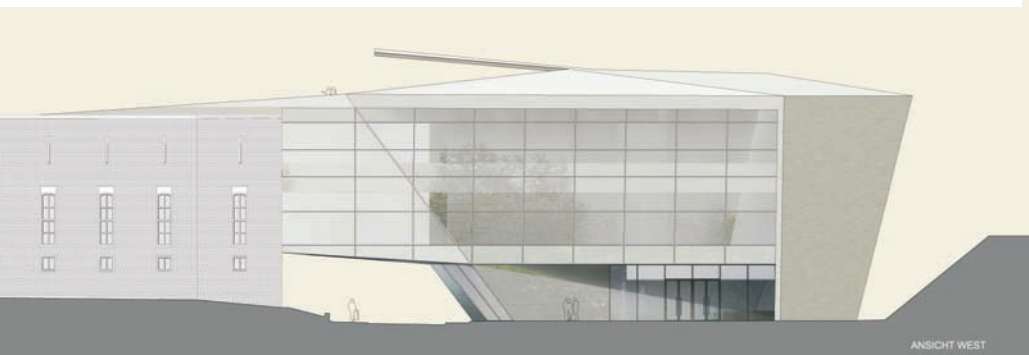
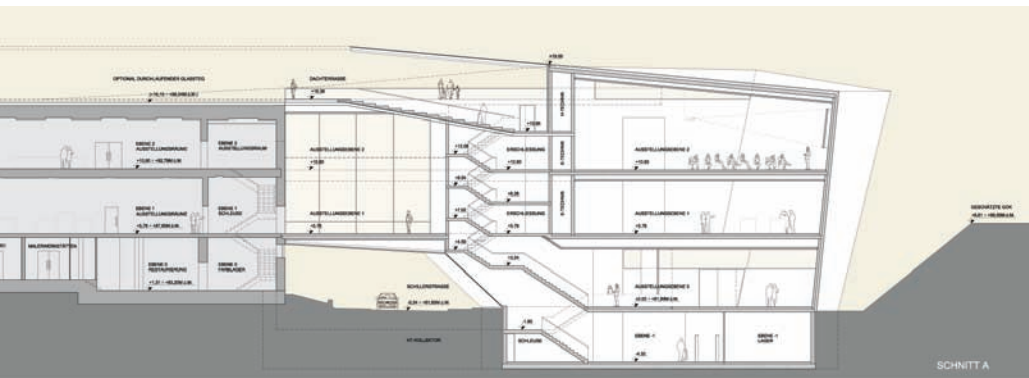
2. Preis

Verfasser

Domenig + Wallner ZT GmbH | Gerhard Wallner | Graz / Österreich

Mitarbeiter

Roland Heindl | Johannes Dullnigg | Sigrid Weiss | Wolfgang Petek | Martina Ramschak | Dominic Belzacq





Auszug aus dem Juryprotokoll

Die entwurfsleitende Idee der Verfasser, mit einer qualitätsvollen offenen Architektur zum Europaplatz kontrastierend auf den symmetrischen Bestand zu reagieren, kann sowohl aus städtebaulicher als auch aus architektonischer Sicht voll überzeugen. Der hohe Gestaltungsanspruch wird auch im Inneren durch eine klare Funktionalität in der Erschließung und Zuordnung der Funktionsbereiche fortgeführt, wobei lediglich die formulierten konservatorischen Ansprüche an die Barbara-Ausstellung nicht gelöst werden. Mit dem Vorschlag, Großprojekte im Bereich der Fassaden-

verglasung zu präsentieren, wird einerseits die Option eines Schaufensters für die Sonderausstellungen geschaffen, andererseits schränken konservatorische sowie museal-konzeptionelle Gesichtspunkte die Nutzung ein. Die Wirtschaftlichkeit ist sowohl im Bau als auch im Betrieb als zu hoch bzw. überdurchschnittlich einzuschätzen. Alle weiteren Beurteilungskriterien liegen soweit beurteilbar im Rahmen.

Lageplan



3. Preis

Verfasser

Gerber Architekten | Prof. Eckhard Gerber | Dortmund

Mitarbeiter

René Albrecht | Hannes Beinhoff | Ulrich Scheinhardt | Olaf Schüler | Benjamin Sieber | Siegbert Hennecke



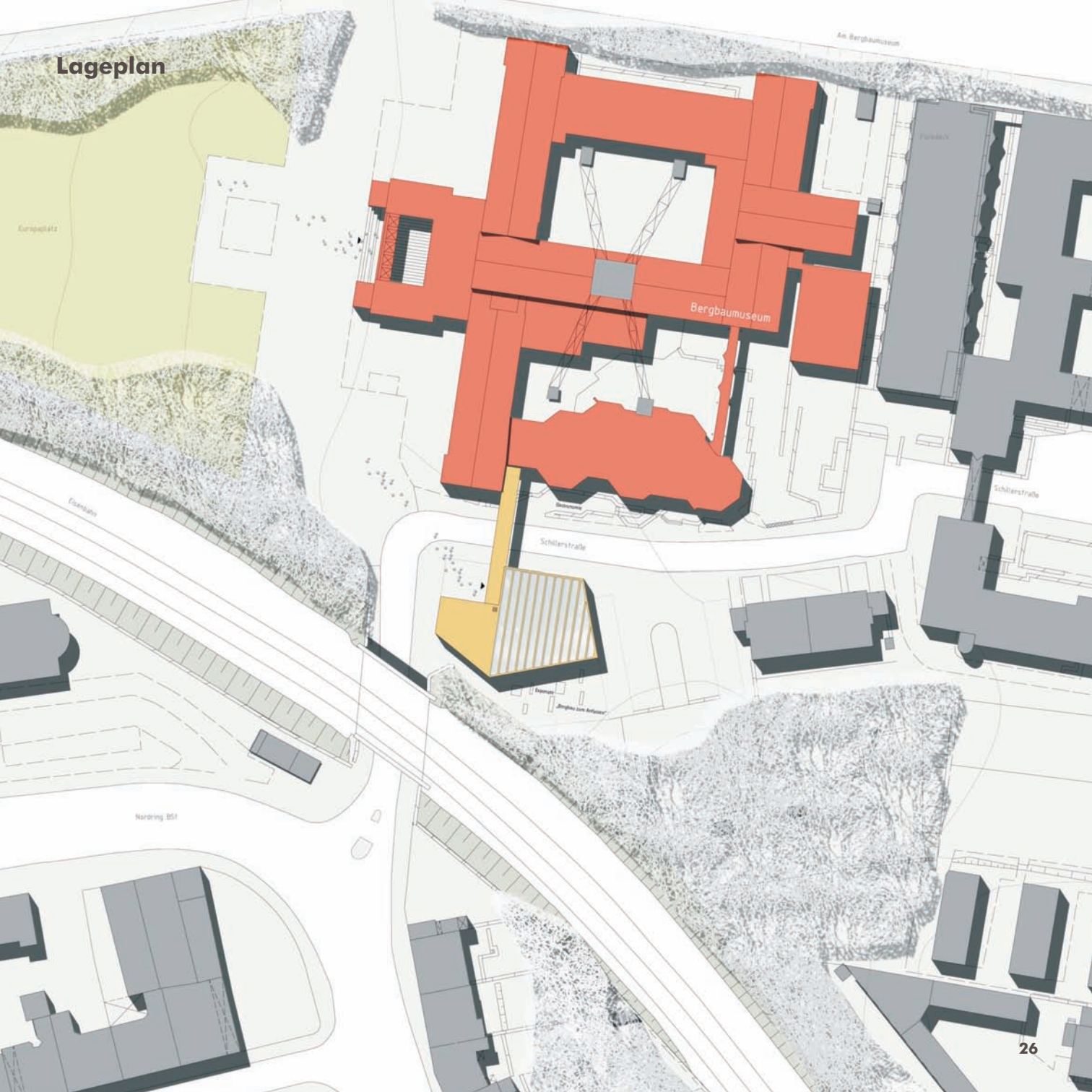


Auszug aus dem Juryprotokoll

Die Verfasser begreifen den Neubau und die Verbindungsbrücke als zusammenhängendes Bauwerk zur Ausformulierung der Eingangssituation. Im Ansatz ist die städtebauliche Einordnung und Auffassung ebenso wie die Proportion des Erweiterungsbaus im Kontext zum Bestand schlüssig, jedoch können die Massivität des Brückenbauwerks sowie die Architektursprache insgesamt sowohl in der Farbigkeit als auch im Material nicht überzeugen. Insbesondere die tapetenartige Fassadenverkleidung läßt einen erhöhten Wartungsaufwand im Betrieb vermuten. Dem-

gegenüber steht die klare Erfüllung des Funktions- und Raumprogramms, die einen flexiblen Umgang mit den Räumen für Ausstellungen und Veranstaltungen ermöglicht. Hier scheint lediglich der Luftraum zur Präsentation von Großexponaten zu knapp bemessen und die Lage der Barbara-Ausstellung problematisch. Alle weiteren Beurteilungskriterien liegen soweit beurteilbar im Rahmen.

Lageplan



Weitere Arbeiten

90001

Verfasser

HG Merz GmbH | Prof. HG Merz | Stuttgart

Mitarbeiter

Lukas Veltrusky | Felix Krönert | Julian Freidauer

Fachplaner

Klimaengineering / Haustechnikplanung Helmut Meyer | Stuttgart; Tragwerk Jan Knippers | Stuttgart





90002

Verfasser

Architekten BKR | Arndt Brüning | Prof. Eberhard C. Klapp | Volker Rein | Essen

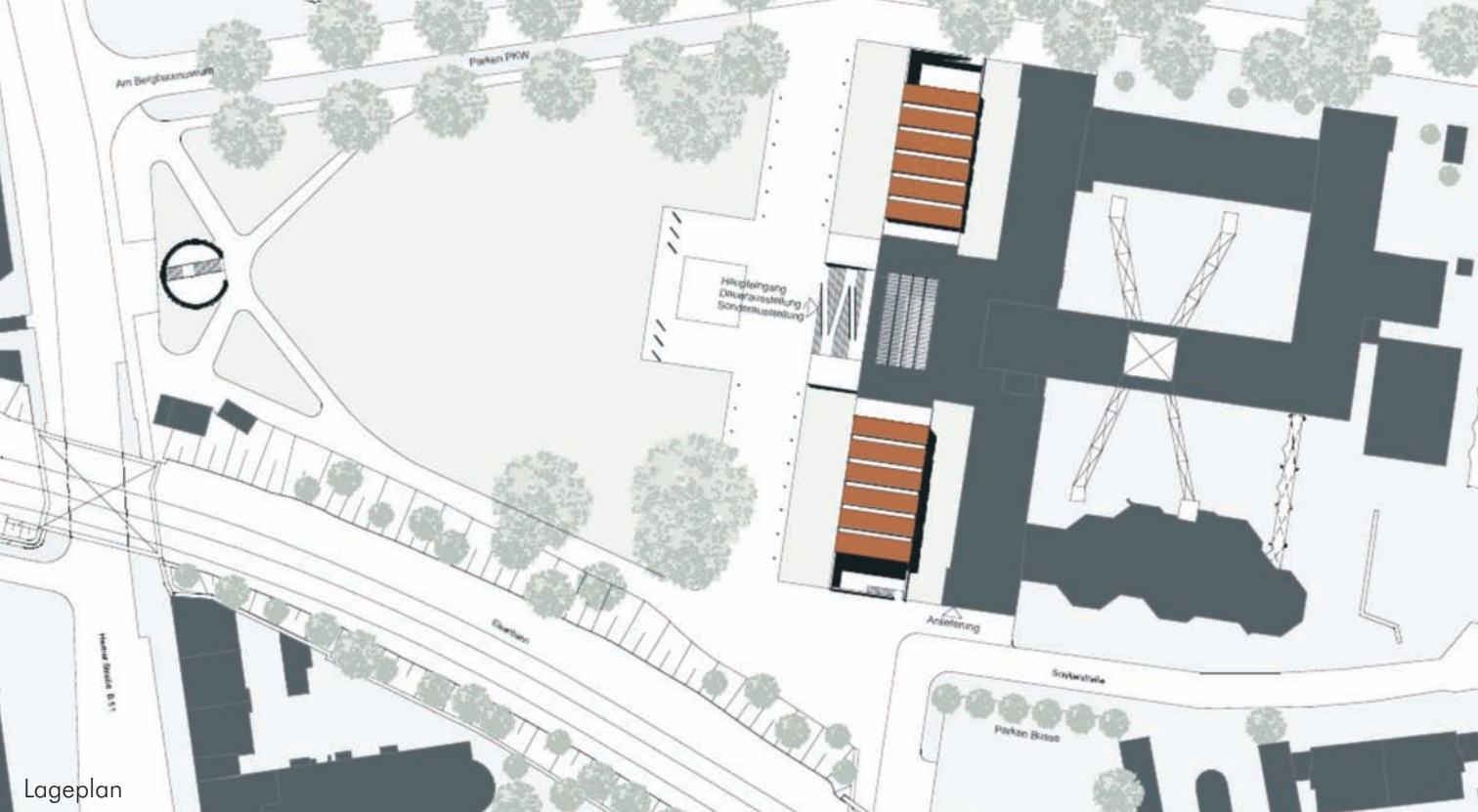
Mitarbeiter

Martin Twente | Sebastian Franssen

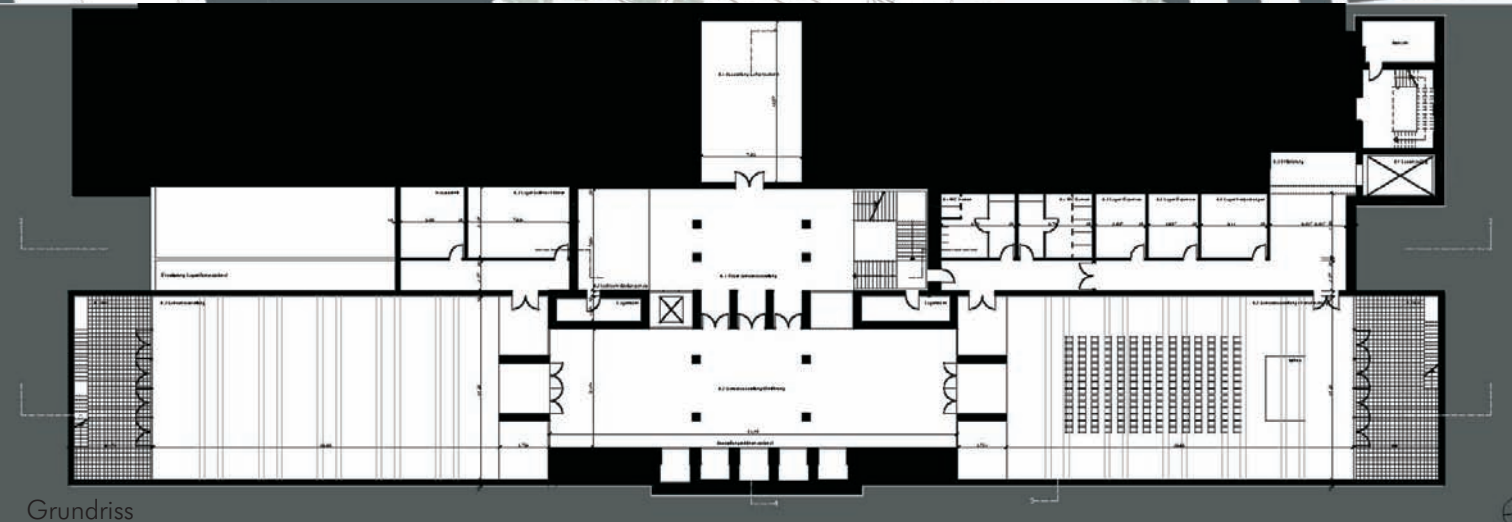
Fachplaner

Architektur Nicole Borchering





Lageplan



Grundriss

90003

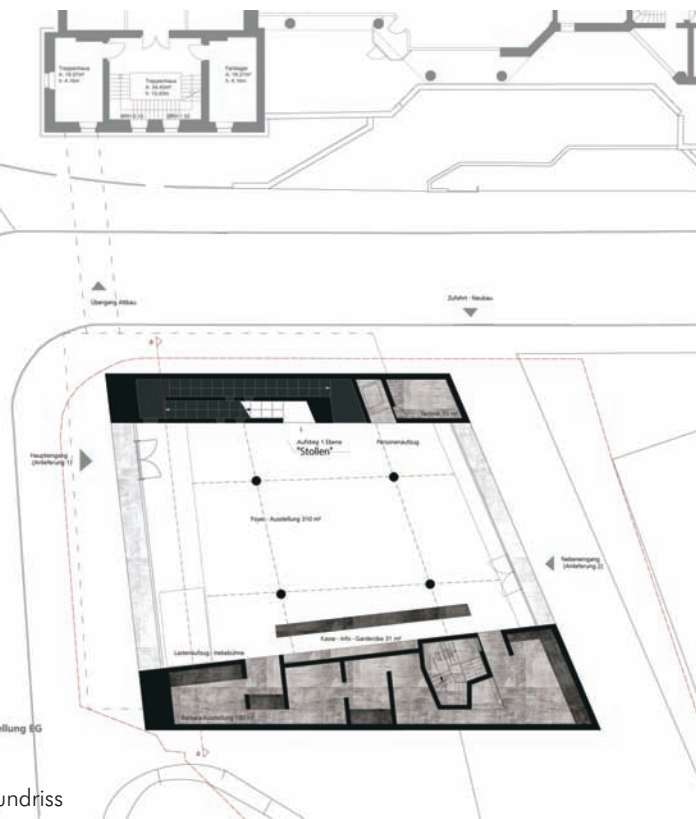
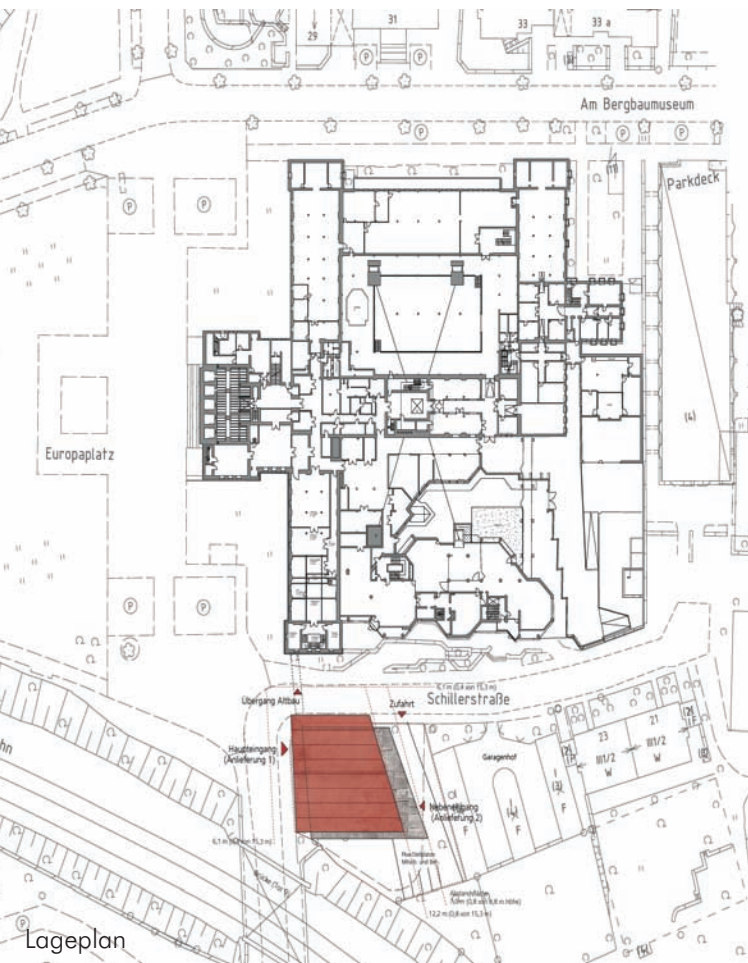
Verfasser

Gildehaus Reich Architekten | Andreas Reich | Weimar

Mitarbeiter

Astrid Röncke | Götz Lipkowsky





90004

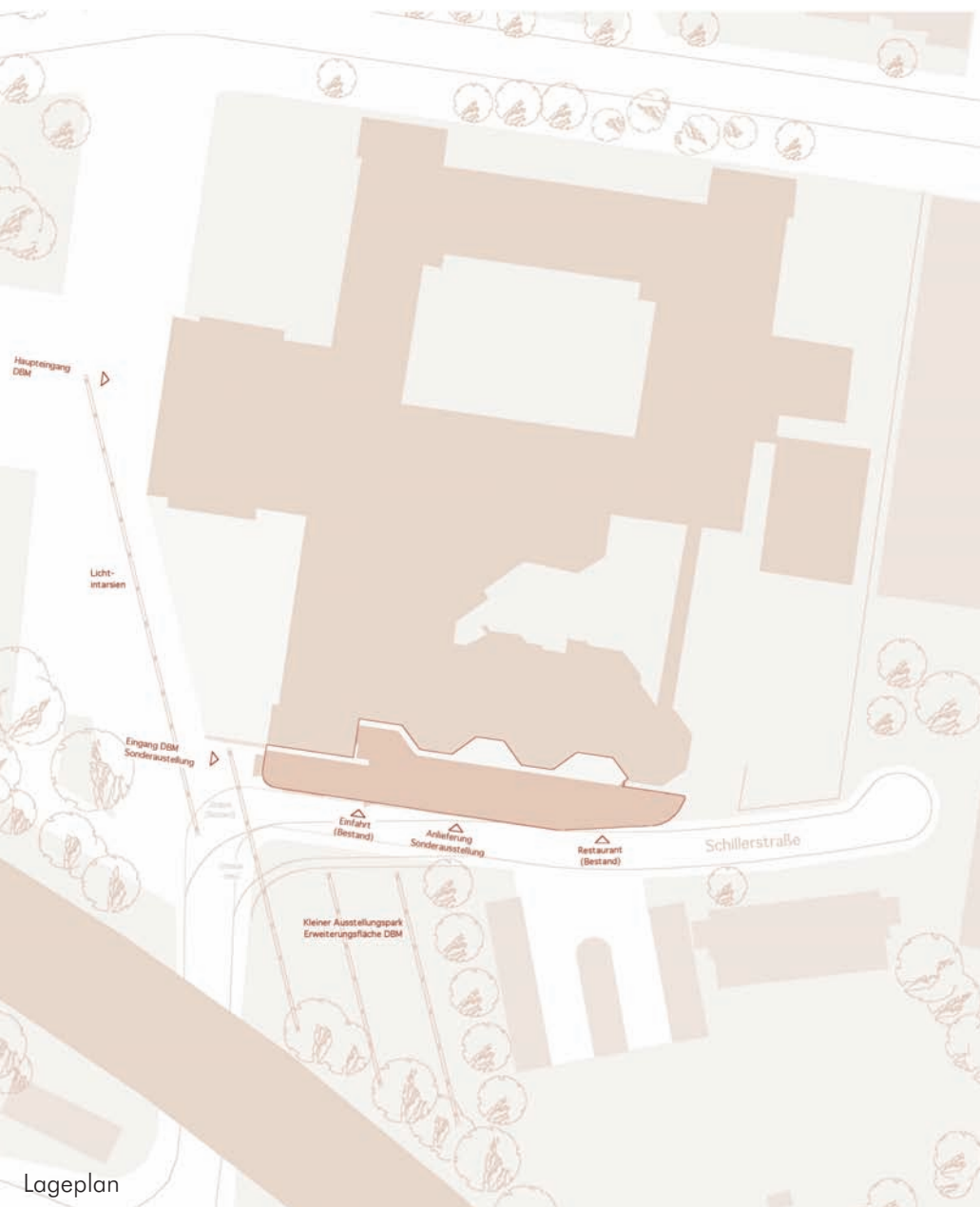
Verfasser

Penkhues | Prof. Berthold Penkhues | Kassel

Mitarbeiter

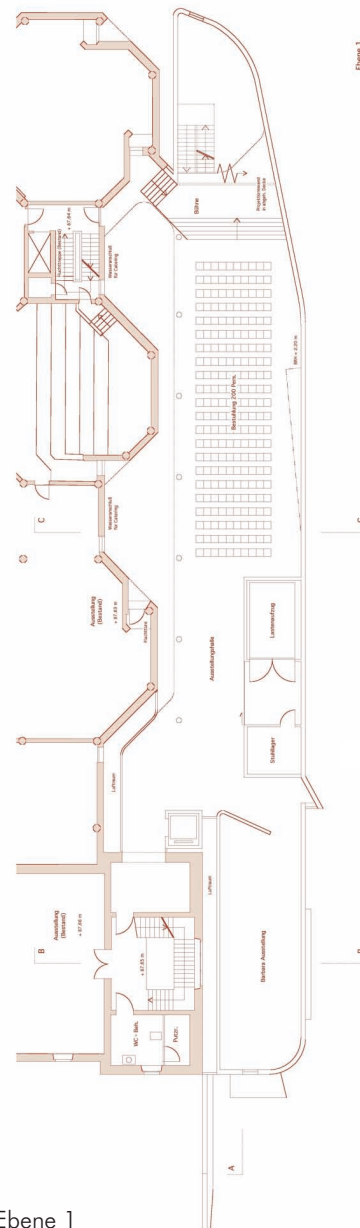
Siegfried Schenkel | Steve Chudzinski





Lageplan

Südansicht 1:1100



Ebene 1

90007

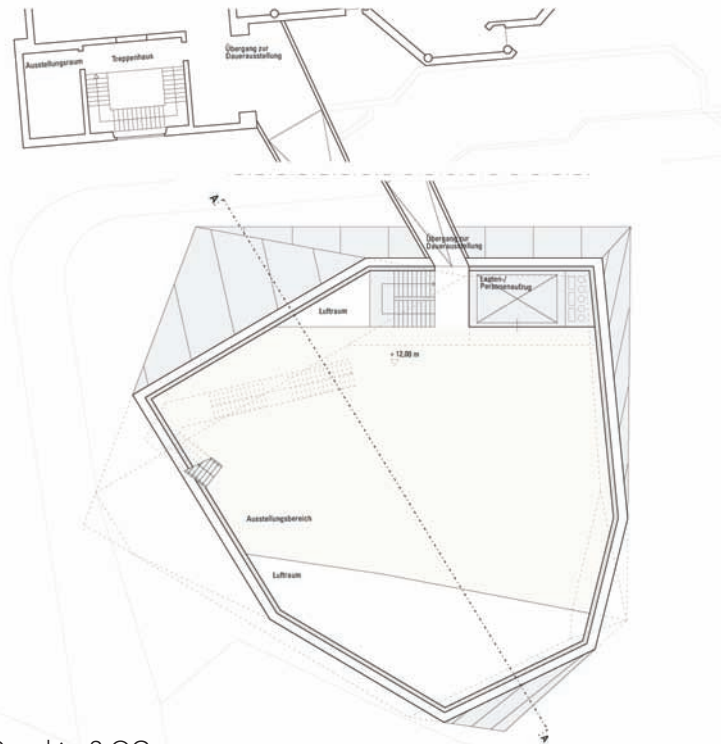
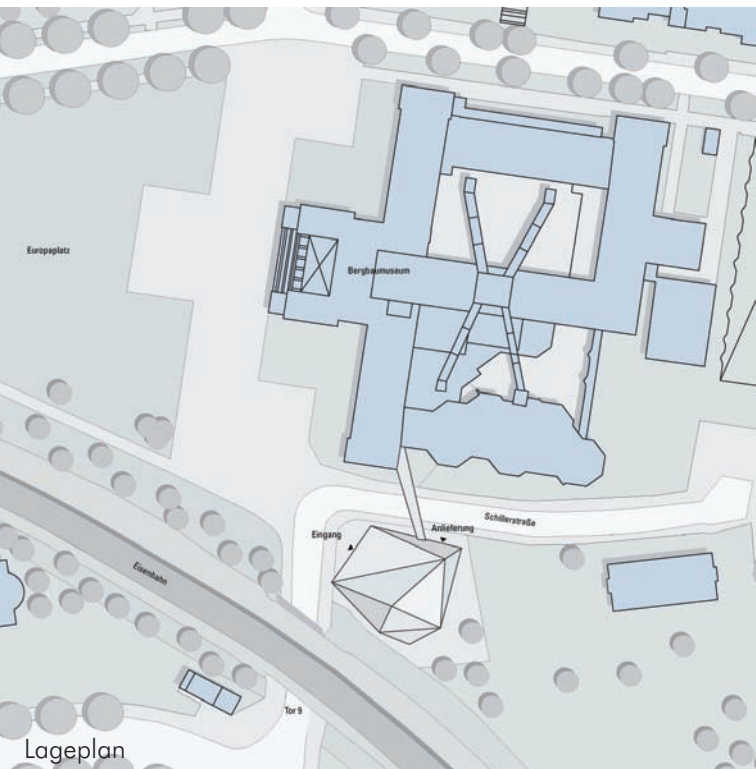
Verfasser

schulz + schulz architekten gmbh | Ansgar Schulz | Benedikt Schulz | Leipzig

Fachplaner

Künstlerische Beratung Uwe Edo Graalfs | Leipzig





90008

Verfasser

Heinrich Böll | Essen

Mitarbeiter

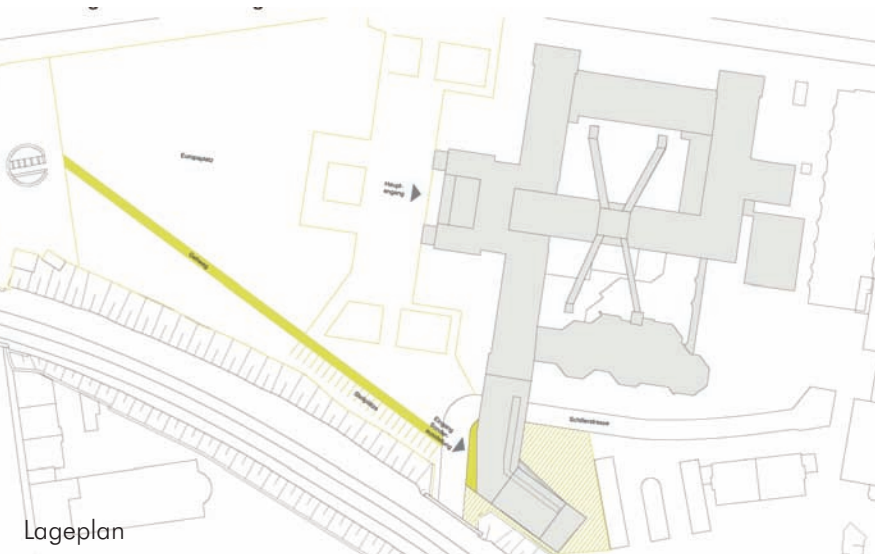
Wojciech Trompeta | Marc Lepper

Fachplaner

Planergruppe Oberhausen GmbH | Oberhausen;

Tragwerksplanung B+G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH | Frankfurt am Main





Lageplan



90010

Verfasser

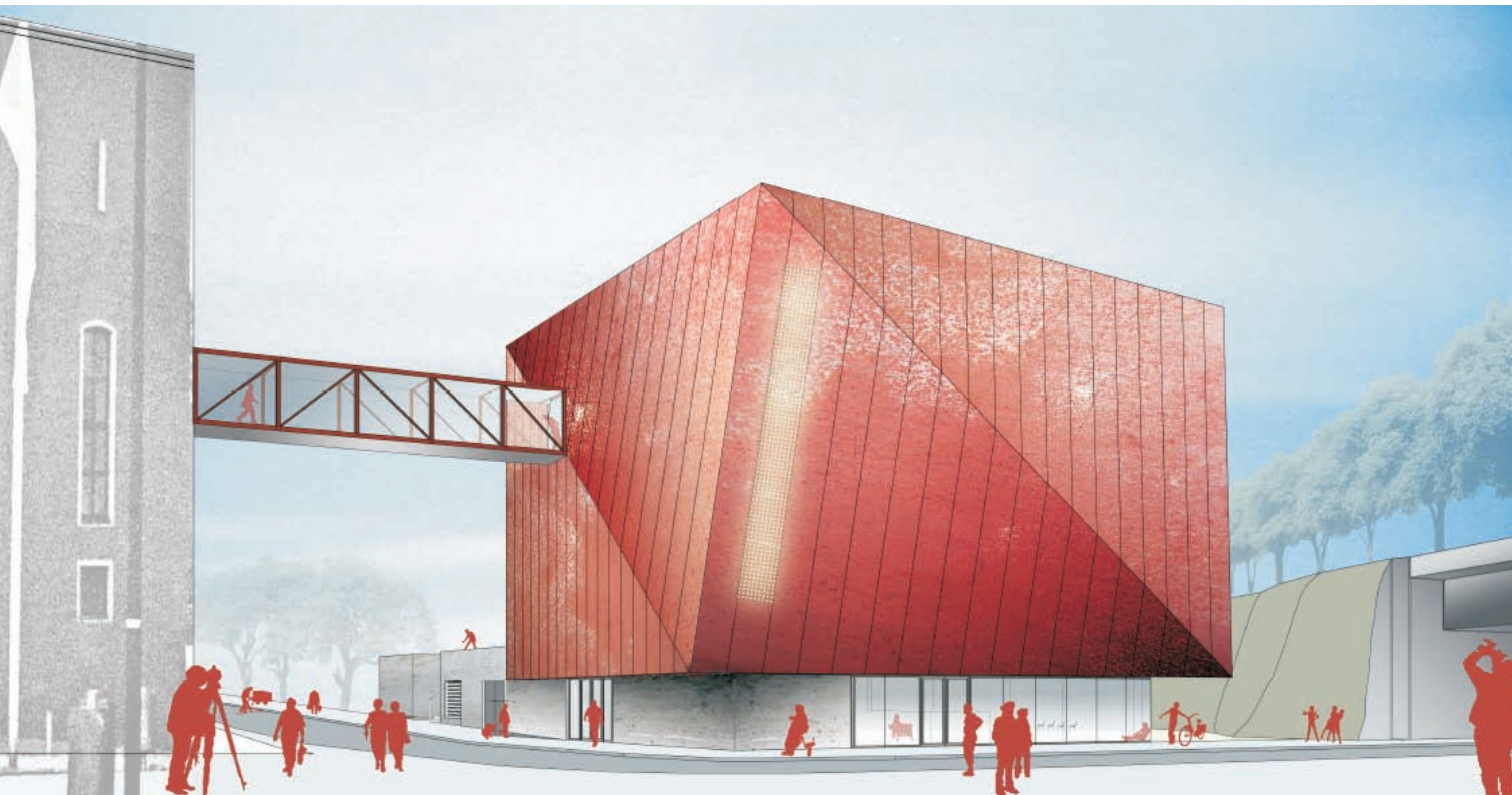
JOURDAN + MÜLLER. PAS | Prof. Jochem Jourdan | Frankfurt am Main

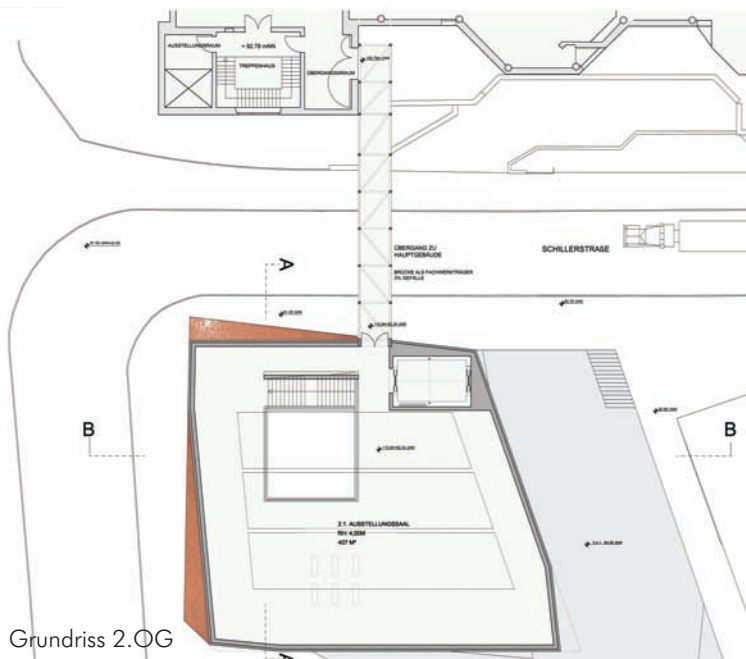
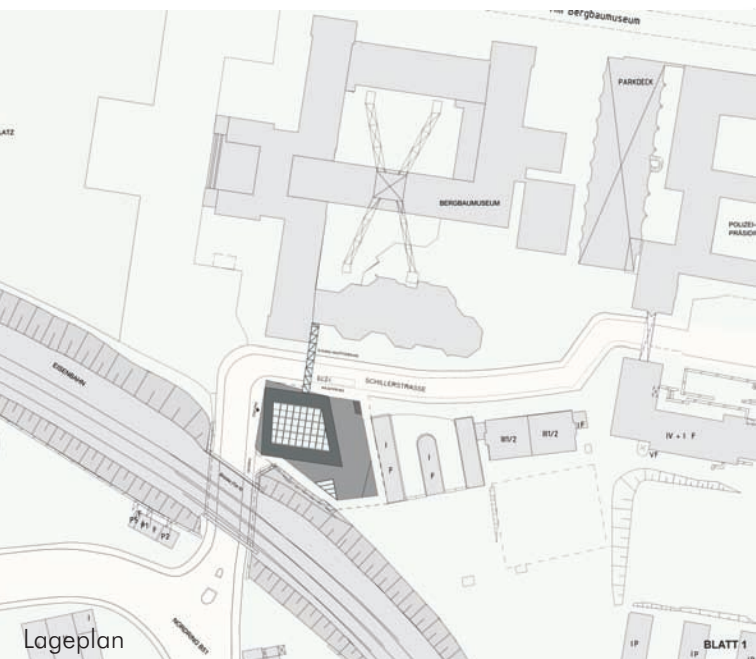
Mitarbeiter

Nikolai Steinhauser | Farit Schroeter | Marc Mische | Felix Jourdan

Fachplaner

Tragwerk Krebs und Kiefer | Beratende Ingenieure | Darmstadt





Verfahren

Auslober

Deutsches Bergbau-Museum Bochum
Am Bergbaumuseum 28
44791 Bochum
Fon: +49 (0)234 - 5877 131
Fax: +49 (0)234 - 5877 111
stefan.niederhagemann@bergbaumuseum.de

Wettbewerbsmanagement

Deutsches Bergbau-Museum Bochum
in Zusammenarbeit mit
sds_utku
Baroper Straße 229
44227 Dortmund
Fon: +49 (0)231 - 775 78 65
Fax: +49 (0)231 - 975 154 19
buero@sds-utku.de

Gegenstand des Wettbewerbs

Gegenstand des Wettbewerbs war die Planung und Realisierung eines Erweiterungsbaus für Sonderausstellungen mit Anschluss an das Deutsche Bergbaumuseum. Die Budgetierung der gesamten Baumaßnahme war auf insgesamt 4 Mio. € inkl. aller Planungskosten, Gutachterkosten und weiterer Kosten beschränkt. Der Auslobung lagen die Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (RAW 2004) zugrunde. Die Auslobung hat der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen vorgelegen, diese hat die Übereinstimmung mit den Regeln bestätigt und unter der Registrier-Nr. W16/06 registriert.

Wettbewerbsart

Der Wettbewerb wurde als begrenzter Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren ausgeschrieben. Neben fünf eingeladenen Teilnehmern erfolgte die Auswahl weiterer Architekturbüros durch ein anonymes Losverfahren. Die Teilnehmerzahl des Wettbewerbs war auf 15 begrenzt, elf Büros haben teilgenommen. Teilnehmende Büros mussten Planungs- und /oder Realisierungserfahrung sowie Wettbewerbsfolge im Museumsbau aufweisen können. Die gesetzten Teilnehmer erfüllten die Teilnahmekriterien.

Wettbewerbsteilnehmer

Eingeladene Teilnehmer:

Folgende Büros wurden zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen:

Sunder-Plassmann |
Kappeln
Architekten Domenig & Wallner ZT GmbH |
Graz / Österreich
Gerber Architekten |
Dortmund
Jourdan & Müller. PAS |
Frankfurt am Main

Weitere Teilnehmer:

HG Merz GmbH |
Stuttgart
Architekten BKR |
Essen
Gildehaus Reich Architekten |
Weimar
Penkhues |
Kassel
schulz + schulz architekten gmbh |
Leipzig
Heinrich Böll |
Essen

Bentham Crouwel GmbH |
Amsterdam | Aachen

Preisrichter

Prof. Dr. Manfred Wehdorn |
Architekt | TH Wien | Preisgerichtsvorsitzender |
Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Werner Durth |
Architekt | TU Darmstadt
Fritz Heinrich |
Architekt | Dortmund
Prof. Hermann Kleine-Allekotte |
Architekt | FH Bochum
Prof. Dr. Lisa Kosok |
Museum der Arbeit | Hamburg
Eckart Kröck |
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt | Bochum
Dieter Sehrt |
DMT-LB | Bochum
Prof. Dr. Rainer Slotta |
Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Stellvertretende Preisrichter

Jens Hendrix |
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt | Bochum
Prof. Dr. Lars U. Scholl |
DSM | Bremerhaven

Sachverständige / Berater

- Dieter Heldt |
Bezirksvorsteher Bochum Mitte
RA Alexander Nette LL.M. |
Nette Rechtsanwälte | Recklinghausen
Hartmut Ochsmann |
Westfälisches Amt für Denkmalpflege | Münster
Dieter Töpfer |
Verkehrsplanung - Stadtplanungs- und
Bauordnungsamt | Bochum

Vorprüfung

- Petra Bolla |
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt | Bochum
Ralf Böhrer |
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt | Bochum
Eva Brass |
sds_ utku | Dortmund
Stefan Niederhagemann |
Deutsches Bergbau-Museum | Bochum
Dagmar Stallmann |
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt | Bochum
Yasemin Utku |
sds_ utku | Dortmund

Zulassungsbereich

Zulassungsbereich waren die Länder der EWR-Mitgliedsstaaten. Die Wettbewerbssprache war deutsch.

Wettbewerbsleistungen

Von den Teilnehmern/innen waren folgende Wettbewerbsleistungen zu erbringen:

- Inhaltsverzeichnis der eingereichten Wettbewerbs-
Unterlagen
Lageplan Maßstab 1:500 mit Darstellung der
Dachaufsicht bzw. des Baukörpers, Wegeführung,
Außenanlagen, Stellplätzen, Freiflächen, sowie
Kennzeichnung der Zufahrten und Eingänge mit
Verbindung Altbau
Berechnung und Darstellung der Abstandflächen
Grundrisse, Ansichten und wesentliche Schnitte im
Maßstab 1:100 mit Raumbezeichnung und
Raumnummern entsprechend des Raumpro-
grammes
EG mit Darstellung der Umgebung und
Grundstücksgrenzen, Grundrissdarstellungen ein-
schließlich der Anbindungen und eventueller Än-
derungen des Bestandes
Nachweis der Nutzfläche gemäß Raumprogramm
auf Grundlage der DIN 277, Berechnung der

Kostenschätzung nach DIN 276
Modell auf einer vom Auslober bereit gestellten
Einsatzplatte im Maßstab 1:200
Erläuterungsbericht des Entwurfes mit Beschrei-
bung der Konstruktion auf maximal zwei DIN A4
Seiten
Verfassererklärung auf Formblatt gemäß Anlage
in einem verschlossenen Umschlag

Beurteilungskriterien

- (A) Bewertungsrahmen zur Beurteilung der Qualität
der Wettbewerbsarbeiten:
- Programm- und Funktionserfüllung 25%
 - Wirtschaftlichkeit im Bau 20%
 - Konstruktives Konzept und technische Realisier-
barkeit 15%
 - Architektur und Gestaltqualität 10%
 - Einpassung in das städtebauliche Umfeld 10%
 - Wirtschaftlichkeit im Betrieb 10%
 - Energetisches Konzept 5%
 - Verkehrliche Erschließung 5%
- (B) zwingende Vorgaben:
- Einhaltung der vorgegebenen Grundstücksgren-
zen

Preise

Die Wettbewerbssumme betrug 30.000 € inkl. 16%
MwSt. Die Preise wurden wie folgt gestaffelt:

1. Preis	15.000 €
2. Preis	10.000 €
3. Preis	5.000 €

Terminkette

Bekanntmachung im EU-Amtsblatt	30.06.2006
Auslosung	14.08.2006
Kolloquium	30.08.2006
Abgabe der Arbeiten	16.10.2006
Abgabe des Modells	23.10.2006
Sitzung des Preisgerichtes	03.11.2006
Ausstellung der Arbeiten	30.11. - 14.12.2006

Dokumentationen

Dokumentationen des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes der Stadt Bochum

Rahmenplanung und Entwicklungskonzepte

- Kortumstraße (2003)
- Empfehlungen der Expertenkommission zur Entwicklung der Innenstadt Bochum (2003)
- >Perspektive Bochum 2015< (2004)
Räumliches Entwicklungskonzept
- Cityradialen Bochum (2004)
Dokumentation der Rahmenplanung
- KunstLichtTore Bochum (2006)
- Bochum Innenstadt West (2006)
Dokumentation der Planung
- Masterplan Ruhr (2006)
Hrsg.: Städteregion Ruhr (Städte Duisburg, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund)
- Innen und Außen einer Museumslandschaft (2007)
Planungswerkstatt zur städtebaulichen Entwicklung des Museumsstandortes Bochum
ISBN: 3-8093-0238-4
- Masterplan Einzelhandel für die Stadt Bochum
- Kurzfassung - (2007)
ISBN: 978-3-8093-0243-8

Wettbewerbe und Gutachterverfahren

- Alter Hauptbahnhof Bochum (2000)
Dokumentation der Werkstatteergebnisse
- Konzertsaal Bochum (2004)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs
- Synagoge und Gemeindezentrum (2005)
der jüdischen Gemeinde
Bochum - Herne - Hattingen
Wettbewerbs-Dokumentation
- Erich Kästner Gesamtschule (2007)
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbes
ISBN: 3-8093-0237-6
- Wettbewerb Deutsches Bergbau-Museum (2007)
Erweiterungsbau für Sonderausstellungen
ISBN: 3-8093-0239-2

Denkmalpflege

- Denkmal als Schule - Schule als Denkmal
Tag des offenen Denkmals 2001
- Ein Denkmal steht selten allein:
Straßen, Plätze und Ensembles
Tag des offenen Denkmals 2002
- Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal
Tag des offenen Denkmals 2003
- Wie läuft's? - Schwerpunktthema Wasser
Tag des offenen Denkmals 2004
- Krieg und Frieden
Tag des offenen Denkmals 2005
- Rasen, Rosen und Rabatten
Historische Gärten und Parks
Tag des offenen Denkmals 2006

Info unter:

Telefon: +49 (0)234 - 910-2521

Email: Amt61@bochum.de

Internet: www.bochum.de/planungsamt

